

Der achte Tag

Eine Elegie

*Wenn im Oktober der Apfelbaum rot erblüht,
erfreue ich mich an ihm*

– und sage Ja.

*Wenn aus den roten Blüten Blut tropft,
weiche ich entsetzt zurück*

– und sage Nein.

*Wenn der säuselnde Abendwind betörend an mein Ohr dringt,
lausche ich gebannt*

– und sage Ja.

*Wenn statt des Säuselns das Wimmern und die Schreie von Kindern,
Müttern und Männern in Not zu mir dringen*

– sage ich Nein.

*Wenn die Blitze und das Donnern von Gewittern den Himmel beherrschen,
erstaune ich ehrfürchtig vor den Naturgewalten*

– und sage Ja.

*Wenn aber die Blitze und das Donnern detonierender Raketen die Erde treffen
– sage ich Nein.*

Ich, der Herr, euer Gott aus der Genesis eurer Bibeln

– sage Nein.

Ich, eure Mutter Erde aus dem „Sonnengesang“ des Franz von Assisi

– sage Nein.

Wir, euer Bruder Sonne und euer Bruder Mond aus derselben Hymne

– sagen Nein.

*Erst, wenn alle Menschen genug zu essen,
wenn alle ein Dach über ihren Häuptern haben,
erst, wenn alle Menschen allen anderen Menschen
das Recht auf ein Leben in Freiheit und Würde zugestehen,
erst, wenn sie erkennen, dass Worte der Diplomatie
um ein Vielfaches wirksamer sind als alle Waffen aller Länder
– sagen wir Ja.*

Und es ward Morgen, und es ward Abend – der Achte Tag.

Und wir sahen, dass es gut war, unser Werk.